



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchliche Baulast im ehemaligen Fürstbistum Paderborn rechtsgeschichtlich dargestellt

Linneborn, Johannes

Paderborn, 1917

§. 9. Die Kirchengründungen privater Grundherren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98964)

von Edinchusen. Wann später Pfarre und Kirche zugrunde gegangen sind, steht nicht fest. Vielleicht ist die Pfarrei nach Wünnenberg verlegt und sind die Bewohner dorthin verpflanzt. Die frühere Stätte der Kirche ist noch bekannt als „Edinchauser Kirche“.¹ Über den Erbauer der Kirche läßt sich ebensowenig Sicheres sagen!

§ 9.

Die Kirchengründungen privater Grundherren.

An erster Stelle zu nennen ist die Kirche zu Böddecken, welche unter Bischof Badurad (815—862) durch den Paderborner Diakon Meinolf, einen begüterten edeln Sachsen, errichtet wurde. Wie sehr die Sage auch die wirkliche Gründungsgeschichte des Kanonissenstiftes Böddecken überwuchert hat, die Tatsache der privaten Gründung des Stiftes durch den hl. Meinolf steht fest.² Mit dem Stifte war auch die von den Kanonikern am Stifte verwaltete Pfarrei verbunden.³ Die Unterhaltung der Kirche lag dem Stifte ob; als das Stift am Ende des 15. Jahrhunderts die Kirche verkommen ließ, war dadurch auch die Pfarrei mitbetroffen, ein Grund mehr, das Kloster zu reformieren.⁴ — Die Rechtsverhältnisse der in der Nähe des Klosters gelegenen Pfarrkirche „Kercherch“ sind noch nicht hinreichend geklärt; es ist möglich, daß die Kanoniker des Kanonissenstiftes den Pfarrgottesdienst in dieser Kirche versehen haben.⁵ 1410 wurde das Benefizium der verwaisten Kirche mit einigen andern Benefizien in eine Kapelle nahe bei dem Kloster verlegt.

¹ W. U.-B. II, Cod. Nr. 431, S. 164 f. W. U.-B. IV, Nr. 446, S. 283; Nr. 873, S. 543. Seibertz, U.-B. I, Nr. 319, S. 401. Westf. Ztschr. 23 (1863), S. 288 f. 43 II (1885), S. 57.

² W. U.-B. R. I, Nr. 354, S. 99. Dazu Diekamp, Supplem. Nr. 211, S. 29. Als Gründungsjahr wird 837 vermutet.

³ Schäfer, Kanonissenstifter S. 74; 78, Anm. 4; 100, Anm. 10.

⁴ Über den Zustand der verödeten Kirche bei der Überführung der Windesheimer Augustinerchorherren nach B. s. Jansen, Cosmidromius Gobelini Person p. 174 ff. Der Wortlaut der Reformationsurkunde läßt keinen Zweifel darüber, daß mit der Kirche des Stifts auch der Pfarrgottesdienst verbunden war: *abbatissa primum ipsius abbacie dignitatem, deinde canonicæ, dehinc rector parrochialis et demum beneficiati exteri canonicatus et prebendas, ecclesiam cum cura animarum et beneficia ecclesiastica . . . resignarunt.* Die Urkunde (1461 Fürstent. Paderb. im St.-A. Münster) nennt genauer: *Iohannem Restik presbiterum curatum, Hermannum Ritewege assertum rectorem capelle s. Martini desolate.* (l. c. p. 181.)

⁵ Vgl. zu der Kirche: Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 138; 23 (1863), S. 279; 44 II (1886), S. 96.

Nicht lange nachher erfolgte dann die Verlegung in die Klosterkirche zu Böddecken und zwar an den Altar s. Liborii.¹ Kein geringeres Alter als der Kirche zu Böddecken kommt der von dem Edlen Sidag im Almegau erbauten Kirche zu; denn den von den Erben Sidags errichteten steinernen Neubau der Kirche weihte Bischof Liuthard (862—887) ein.² Unter dem gleichen Bischofe wird auch die Pfarrkirche in Atteln erwähnt; der Pfarrer Meinhard dieser Kirche soll nämlich zur Erhebung der Gebeine des hl. Meinolf im Kloster Böddecken, die 877 durch Liuthard erfolgte, nicht unwesentlich beigetragen haben.³ Der erste Erbauer der angeblich als Kollegiatkirche⁴ zu Ehren Marias errichteten Kirche zu Atteln ist unbekannt. Sie befindet sich später im Besitze des Grafen Bernhard von Malsburg; von ihm kaufte das Kloster Abdinghof die Kirche für 16 Mark Silber zum Besten seiner Mönche. Bischof Heinrich II. bestätigte 1123 dem Kloster den Erwerb der Kirche.⁵ Eine alte

¹ L. Schmitz-Kallenberg, Monumenta Budicensia, Münster 1915. I, S. 44 Anm. 10 auf Grund der Urkunden im Copiar. Budic. — Der Dompropst gab (als Archidiakon) seine Zustimmung zu der endgültigen Verlegung 1432 April 7.

² S. oben S. 22.

³ Diekamp, Suppl. Nr. 288, S. 44. Zum Datum vgl. Tenckhoff, Paderborner Bischöfe S. 20 Anm. 9. Schaten, Annales Paderbornenses ad ann. 897.

⁴ W. U.-B. R. I, Nr. 1482, S. 232. Cod. dipl. Nr. 194, S. 151. Schaten, Annal. Paderborn. ad ann. 1120. Die Urkunde trägt hier die verkehrte Jahreszahl 1120. Antiquiores nostri dixerunt, ibidem quondam fuisse congregationem in honore sancte Dei genitricis Marie coadunatam, in cuius honore eadem basilica est dedicata. Nunc vero . . . vix parva quedam vestigia huius rei dinosci possunt. — Die Urkunde gehört in den Kreis der Abdinghofer Fälschungen; s. R. Wilmans, Die Urkundenfälschungen des Klosters Abdinghof und die Vita Meinweri. Westf. Ztschr. 34 (1876), S. 18. („Aber auch der Schrift nach gehört sie ganz in den Kreis dieser Fälschungen.“) Prof. Tenckhoff-Paderborn, der sich mit den Abdinghofer Urkunden für die Vorbereitung der Neuherausgabe der Vita Meinweri eingehend beschäftigt, hält auch die äußere Fälschung für erwiesen, glaubt aber, und namentlich mit Rücksicht auf die zitierte Besonderheit der Urkunde, den Inhalt als vollkommen echt ansehen zu müssen.

⁵ Abt Hamuko kauft die Kirche zum Nutzen seines Klosters (temporalibus rebus pro subditorum necessitatibus explendis sedule deditus Bernhardum comitem Volkoldi de Malsburgh, cuius propria fuit ecclesia . . . adiit). Der Abt einigt sich mit dem Grafen über den Kaufpreis: conventionem pro ecclesia cum eo faciens sedecim ei marcas spopondit. Als dann der Kaufpreis vom Abte erlegt ist, tradiert ihm der Graf die Kirche und bestätigt die Tradierung: abbate autem memoratum argentum persolvente . . . Bernhardus hanc traditionem laudavit, stabilivit ac firmavit. Der Bischof Heinrich bestätigt dem Kloster sodann den Besitz der Kirche: ipsam ecclesiam cum omnibus suis appenditiis acquisitis seu acquirendis nostra pontificali auctoritate ecclesie beatorum apostolorum Petri et Pauli in Patherbrunnon

Hauptkirche des Paderborner Landes ist Boke im Kreise Büren; sie soll von dem Bischofe Badurad (815–862) gegründet sein. Darüber ist Sicherheit nicht zu gewinnen.¹ Im Jahre 1101 war die Kirche Eigentum der Gräfin Beatrix, Gemahlin des Grafen Erpho von Padberg, welche Boke als Erbgut besaß. Graf Erpho bestimmte neben mehreren anderen Kirchen auch die zu Boke mit ihrem Dotationsgute zur Fundierung eines neuen Benediktinerklosters.² Auf das Erbe der Gräfin Beatrix zu Boke machten jedoch Verwandte Anspruch³, und darum verlegte der Graf Erpho das Kloster nach Flechtdorf in Waldeck. Nach dem Tode Erphos erwarb Erzbischof Friedrich von Cöln 1120 die Burg Padberg mit den zugehörigen Kirchen und auch das Kloster Flechtdorf. Diesem bestätigte er den Besitz der Kirche zu Boke samt ihrem Dotierungsgute.⁴ — Vielleicht angeregt durch das Beispiel Erphos von Padberg schenkte Widekind von Schwalenberg neben anderen Besitzungen auch seine Kirche in der Nähe der Burg Schwalenberg zur Gründung

confirmamus. — Die Privilegienurkunde Eugens III. bestätigt 1146 Mai 7 dem Kloster: *Atlon cum ecclesia et decima super curtem*. Der Abt hat das Präsentationsrecht für den Pfarrer, dem der Bischof die *cura animarum* überträgt: *nobis vero pro rebus temporalibus debitam subiectionem exhibea(n)t*. — W. U.-B. R. I, Nr. 1671. Schaten, *Annal. Paderb.* I ad ann. 1146. W. U.-B. V, Nr. 54, S. 19 ff.

¹ Bessen, *Gesch. d. Bistums Paderborn* I, 86. *Westf. Zeitschr.* 44 II (1886), S. 72. Schmitz-Kallenberg, *Kreis Büren* S. 2: „gegründet im 9. Jahrhundert“ . . . — Die Angaben gehen zurück auf die Bemerkung in der Gründungsurkunde des Klosters Flechtdorf (Seibertz, *Urkundenbuch* I, Nr. 37, S. 42; hier sind die früheren Drucke verzeichnet: *super reverenda ossa beati Landolini confessoris, quae sanctae memoriae Baduradus Paderbornensis episcopus de dioecesi Cameracensi transtulit et in loco, qui dicitur Boca, integraliter deportavit, novellam plantationem religionis s. Benedicti construximus*). Dazu W. U.-B. I, Reg. Nr. 349, S. 98; Nr. 1316, S. 214; Diekamp, *Suppl.* Nr. 210 a, S. 28. Tenekhoff, *Paderborner Bischöfe*, S. 10.

² Bischof Heinrich II. von Paderborn bestätigt 1101 die Stiftung. Erpho comes in diocesi nostra cenobium in honorem s. Dei genitricis in fundo, qui Boca nuncupatur super Lippiam fluvium sito, qui coniugi eius domine Beatrici hereditaria successione competeat, instituit; unter den Gütern des Klosters wird nun genannt: *supradictum praedium Boka cum ecclesia et dote*. Die Urkunde ist vollständig gedruckt Schaten, *Annal. Paderborn.* I, ad ann. 1101; im Auszuge Seibertz, *U.-B. I*, Nr. 36, S. 41.

³ Die Grafen de Nitha V. et B. Vermutet werden Volmar und Bernard von Itter. Joh. Suibert Seibertz, *Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen*. Arnberg 1845. I, 2, S. 385. Anm. 162. Wilhelm Dersch, *Die Flechtdorfer Chronik des Priors Liborius Daniel aus Heiligenstadt*. Marburg 1914, S. 273, 328.

⁴ *Castrum Patberg cum allodiis omnibusque appendiciis videlicet ecclesiis etc. acquisivimus; er bestätigt Flechtdorf: in Boka ecclesiam cum manso et praedium cum mansis attinentibus*. Seibertz, *U.-B. I*, Nr. 41, S. 47.

eines Benediktinerklosters, das den Namen Marienmünster erhielt und 1128 von dem Bischofe Bernhard I. von Paderborn bestätigt wurde.¹ Die Kirche zu Marienmünster war Kloster- und Pfarrkirche.² Der Pfarrbezirk war ein weit ausgedehnter. — Noch ungefähr 200 Jahre später, am 30. November 1314, schenkte ein Schwalenberger dem Kloster Marienmünster die Kirche zu Sommerzell, welche demnach ihren Ursprung diesem Geschlechte verdankt.³ — Von dem späteren Kirchenbesitz der Grafen von Everstein ist hier die Kirche zu Dalhausen im Kreise Höxter zu nennen. Sie ist erbaut worden von den Besitzern der villa Dalehusen. Als solche treten 1221 die Witwe F. und deren Söhne Themmo und Alexander auf. Sie geraten wegen der zu Dalhausen errichteten Kapelle in Streit mit dem Pfarrer C. zu Eddessen und dem Patron dieser Pfarrkirche, Ritter S. von Eddessen. Der Bischof Bernhard III. von Paderborn (1204—1223) ordnet bei der Abpfarrung die Entrichtung einer ständigen Abgabe an die Mutterkirche an.⁴ Von den Grafen von

¹ W. U.-B. Cod. II, Nr. 205, S. 9. Vgl. Fr. X. Schrader, Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher inkorporierten Pfarreien. Westf. Ztschr. 45 II (1887) u. ff.; für die Gründung des Klosters das. 46 II (1888), S. 132 f. J. Linneborn, Die vermögensrechtlichen Folgen der Inkorporation für die Pfarreien (Theologie und Glaube. 7 (1915), S. 288 ff. berücksichtigt besonders Marienmünster.

² Ob bei der Gründung des Klosters schon eine ältere Pfarrkirche vorhanden war, geht aus der Bestätigungsurkunde nicht hervor. Man könnte es daraus schließen, daß später von ausdrücklicher Verleihung von Pfarrrechten nicht die Rede ist. Der Graf Wittekind und seine Gemahlin Luttrudis haben für das Kloster eine neue Kirche gebaut: *ceperunt in propria sua hereditate fundare ecclesiam in honorem Dei ac sancte genitricis ipsius Marie virginis, insuper et claustrum, officinas quoque etc.* Als Pfarrei wird Marienmünster bereits im ältesten Archidiakonsregister 1231 aufgeführt; seine Pfarrrechte sind immerfort anerkannt. Gehrken meinte unrichtig, daß Graf Widekind nur die Kirche und die Gebäude dem Kloster geschenkt habe (Wigand, Archiv I, 4, S. 90). Freiherr von Dalwigk, Die ältere Genealogie des gräflichen Hauses Schwalenberg-Waldeck. Westf. Ztschr. 73 II (1915), S. 164.

³ Die Schenkungsurkunde der Grafen Albert und Günter, die mit Einwilligung der ganzen Schwalenberger Familie ausgestellt ist, bei Schrader, Regesten Marienmünster. Westf. Ztschr. 47 II (1889), S. 136 f. Linneborn, Vermögensrechtl. Folgen der Inkorporation a. a. O. S. 294.

⁴ W. U.-B. IV, Nr. 93, S. 64 (1221). Die Witwe und ihre Söhne sollen eine jährliche Rente von 2 Mark an die Pfarrkirche Eddessen entrichten: *ita ut ex illis presbiter ibidem deserviens ad prebendam suam marcam et dimidiam percipiat et residuam dimidiam marcam ad prebendam custodis et ad luminaria et reparationem sive alios usus ecclesie distribuet de consilio parrochianorum.* Die Renten sollen innerhalb 3 Jahren für die Mutterkirche bestimmt angewiesen sein; inzwischen ist der die Kirche in Dalhausen bedienende Geistliche für die pünktliche Ablieferung der Rente verantwortlich.

Dassel erhielten die Grafen von Everstein im 13. Jahrhundert das Dorf Dalhausen.¹ Graf Otto von Everstein und seine Brüder übertrugen das Dorf mit dem „Patronatrecht“ über die Kirche 1305 an das Benediktinerinnenkloster Gehrden,² welches eine Niederlassung in Dalhausen beabsichtigte.³ Die Niederlassung hat in Dalhausen sicher nur kurze Zeit bestanden;⁴ die Pfarrkirche verblieb im Besitze des Klosters Gehrden. Den Grafen von Everstein gehörte auch die Kirche zu Wormeln, welche sie 1246 Mai 11 an das neue Zisterzienserinnenkloster Wormeln schenkten.⁵ Die Übertragung der Pfarrkirche an das Kloster wurde 1250 März 21 von dem Erzbischofe Conrad von Cöln bestätigt.⁶ Graf Otto von Everstein schenkte 1250 Dezember 25 dem Kloster Wormeln auch die Kirche zu Heddinghausen.⁷ Die Kirche zu Wormeln ist seit der Schenkung Kloster- und Pfarrkirche zugleich gewesen. — Den Edelherren von Büren verdankt die dortige Stadtpfarrkirche ihren Ursprung. Bei Gründung der Stadt erbauten Bertold und Detmar von Büren auch eine „Kapelle“, welche Bischof Bernhard II. (1188–1204)

¹ Bau- und Kunstdenkmäler Kreis Höxter. Münster 1915, S. 79. v. Wolff-Metternich, Beschreibung des Kreises Höxter. Höxter 1870. II, S. 241.

² B. v. Spilcker, Geschichte der Grafen von Everstein und ihrer Besitzungen. Arolsen 1833. U.-B. Nr. 282.

³ Aus dem Gehrdenener Kopialbuche hat Wilh. Eng. Giefers, Westf. Ztschr. 39 II (1881), S. 7 f. die Urkunde im Auszuge abgedruckt, mit welcher Bischof Otto von Paderborn 1305 Juli 27 die Gerechtsame des neuen Klosters zu Dalhausen und des zu Gehrden an der Pfarrkirche zu D. regelt. Das Kloster D. erhält auch das Recht auf die Oblationen. — Abschr. d. U. im Arch. d. Bisch. G.-V. Paderborn.

⁴ Vgl. Giefers, Copiarium Gerdense. Westf. Ztschr. 39 II (1881), S. 8. Bau- und Kunstdenk. Kr. Höxter S. 80.

⁵ Es sind die Grafen Conradus, Otto et Hermannus de Eberstein. *Libera mente et pari concordia simul omnes parrochiam in Wormelon ad instaurandum claustrum sanctimonialium ordinis grisei cum dote et omni suo iure . . . liberam contulimus.* W. U.-B. IV, Nr. 364, S. 240.

⁶ *Cum nobiles viri Conradus et Otto comites de Eversteyn et alii fratres ipsorum ius patronatus ecclesie in Wormlo cum omnibus attinentiis, que ad eosdem comites spectabant, vestro monasterio contulerint . . . confirmamus.* W. U.-B. IV, Nr. 416, S. 268; noch einmal im Regest das. Nr. 434, S. 277 mit der Datierung 1251 März 21.

⁷ *Declaramus, quod . . . ecclesiam in Heddinghosen cum nostri filii Alberti omniumque nostrorum heredum consensu coenobio Wormelon contulimus perpetuo iure libere possidendam.* W. U.-B. IV, Nr. 423, S. 271. Vgl. ebenda Nr. 1065, S. 534 (1266 April 8) (patronatum ecclesie in Heddinghosen).

konsekrierte und mit Pfarrechten für das Stadtgebiet ausstattete;¹ in der 1195 darüber ausgestellten Urkunde wurden zugleich die Archidiaconalrechte an der später auch *ecclesia forensis*² genannten Kirche geregelt. Für den um die Stadt liegenden Landbezirk blieb die dem hl. Michael geweihte alte Pfarrkirche, welche links von der Alme zwischen Büren und dem späteren Kloster Holthausen lag, zuständig.³ Diese Kirche gehörte ebenfalls den Edelherren von Büren, welche sie mit ihrem ganzen übrigen Besitze aber von dem Bischofe von Paderborn zu Lehen trugen und nun 1243 mit der Burgkapelle, der Stadtkirche und der Kapelle zu Holthausen dem Bischofe Bernhard IV. zurückgaben, damit dieser mit dem gesamten Kirchenbesitz das neu zu gründende Zisterzienserinnenkloster Holthausen dotieren konnte.⁴ Die Michaels- (oder Archangels-)kirche ist zugrunde gegangen.⁵ — 1384 sprechen die Edlen von Büren von ihren „Kirchspielen“ Elern, Hattepe, Syrexen, Snevelde, Versede und Boclon. In Elern, welches im Unterschiede von Ostelern auch

¹ Es liegen verschiedene Urkunden zu der Regelung der Angelegenheit vor; die von den Herren von Büren ausgestellte Urkunde ist datiert 1195. Hier heißt es: *Idem episcopus capellam a nobis exstructam ibidem dedicavit et nobis et loco eidem proprium pastorem perpetuo per nos inveniendum consensit, cuius parochia intra fossatum eiusdem oppidi limitata est.* Schaten, *Annal. Paderb. ad ann. 1195.* — Die von Bischof Bernhard ausgestellte, nicht näher datierte Urkunde sagt: *capellam in eodem loco dedicavimus constructam eique proprium pastorem perpetuo dedicavimus etc.* W. U.-B. R. II, Nr. 2198. Cod. Nr. 468, S. 187 f. Vgl. Adolf Hüttemann, *Beiträge zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Büren.* Büren 1908, S. 39 ff.

² Bertold und Detmar von Büren machen Schenkungen an verschiedene Kirchen: *Bona in Ernesgenvelde, que solvunt sex solidos, contulimus ecclesie forensi in Buren et capelle ante castrum, utrobique fertonem ad luminaria.* W. U.-B. IV, Nr. 84, S. 57 (1220).

³ W. E. Giefers, *Die Pfarrkirche zu Büren.* Westf. Ztschr. 23 (1863), S. 323 ff. W. Spancken (C. Spancken), *Das Kloster der Cistercienser-Nonnen zu Holthausen bei Büren.* Westf. Ztschr. 56 II (1898), S. 6, Anm. 1.

⁴ *Nobiles de Buren Bertoldus et Bertoldus . . . ecclesias utriusque oppidi de Buren, capellam ante castrum in Buren, capellam in Holthosen prope Buren cum suis pertinentiis et aream in qua cenobium situm est, in manus nostras publice resignarunt, que omnia . . . dicto cenobio in dominium et proprietatem contulimus.* W. U.-B. IV, Nr. 326, S. 219. — Mit Giefers und Spancken (s. d. voraufgehende Note) wird man annehmen dürfen, daß unter den *ecclesiae utriusque oppidi* die Burg- und Stadtkapelle, mit der *capella ante castrum* die Michaelskirche gemeint ist. — In der Urkunde von 1220 (s. d. Note 2) scheint unter der „*capella ante castrum*“ auch die Michaelskirche, deren Bedeutung die Edelherren von Büren nach der Erbauung ihrer Stadtkirche herabzusetzen suchten, und die von selbst nach Erbauung der Stadt an Wichtigkeit, verlor, verstanden zu sein.

⁵ „Die Fundamente derselben wurden vor einer Reihe von Jahren aufgedigrahen.“ Westf. Ztschr. 56 II (1898), S. 6, Anm. 1.

Kircheln genannt wurde, ist in den Jahren 1299 bis 1451 verschiedentlich eine Kirche bezeugt; ob aber ihre Erbauung auf die Herren von Büren zurückgeht, kann nicht festgestellt werden.¹ Verwandt mit den Edelherren von Büren waren die von Vesperthe. Der Letzte dieses Geschlechts, Widekind, erbaute 1217 mit seiner Gemahlin Gisle die Pfarrkirche zu Vesperthe und dotierte sie, als Bischof Bernhard von Paderborn sie einweihte.² Mit den übrigen Schenkungen Widekinds von Vesperthe kam auch die Kirche an das Kloster Gaukirch in Paderborn.³ Der Ort Vesperthe wurde 1391 in einer Fehde des Bischofs Ruprecht von Paderborn mit Friedrich von Padberg zerstört; die Kirche blieb erhalten und wurde von den Bewohnern von Fürstenberg benutzt.⁴ — Nicht weit von Fürstenberg lag eine Pfarrei Dorslon oder Durslon, deren Pfarrer Tetmarus 1229 genannt wird. Der Ritter Albert von Amelungessen verkaufte 1308 seine Höfe in Dorslon, das „Patronatrecht über die Kirche mit allem Zubehör“ an das Zisterzienserinnenkloster Holthausen bei Büren. Ort und Pfarrei sind zugrundegegangen; von der Kirche, die wohl von dem genannten Rittergeschlechte erbaut worden ist, aber von dem Kloster Holthausen nicht erhalten werden konnte, soll man um 1750 noch einige Trümmer gezeigt haben.⁵

§ 10.

Die Kapellen. Ergebnis der Untersuchung bis 1231.

Die Kapellen verdanken ihre Entstehung weniger den Bedürfnissen der Seelsorge, als den individuellen religiösen und caritativen Regungen der Erbauer. Ihre Erhaltung mußte bei der Errichtung

¹ Westf. Ztschr. 43 II (1885), S. 53 ff.

² Ad instantem petitionem nobilis viri Wedekindi de Vesperthe et Gisle uxoris sue capellam in Vesperthe, quam idem Wydekyndus suis expensis construxit, dedicavimus. In huius dedicacione prefatus Wydekyndus cum consensu uxoris sue duos mansos, pratum unum et homines quosdam cum ipsorum consensu iure cerocensuali in dotem ipsius capelle . . . liberaliter contulit et absolute. — Dem Pfarrer (plebanus) wird auch die Verpflichtung auferlegt: ut (plebanus eiusdem ville) statutis diebus in divinis et singulis noctibus in luminaribus prefate capelle sollicite provideat. W. U.-B. IV, Nr. 70, S. 48. — Daß Widekind von V. die Kirche wiederaufgebaut habe, geht aus der Urkunde nicht hervor. H. Kampschulte, Der Almegau. Westf. Ztschr. 23 (1863), S. 281.

³ Vgl. W. U.-B. IV, Nr. 174, 231—33, 262, 303. Das Kloster Gaukirch wurde in verschiedene Streitigkeiten mit dem Pfarrer Hermann und den Erben der Edlen von Vesperthe verwickelt.

⁴ Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 137; 43 II (1885), S. 53.

⁵ Westf. Ztschr. 23 (1863), S. 282; 43 II (1885), S. 53.